© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

© Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 73. Jahrgang 2008, S. 143-148

Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Blätter zur bayerischen Naturschutzgeschichte

Apotheker Dr. phil. h.c. Carl Schmolz (1859-1928)

Gründer des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Zeittafel

31. Dezember 1859
Geboren in Solingen als Sohn eines Stahlwarenfabrikanten

1. Juli 1877
Lehre bei Apotheker Kummer in Straßburg

1884
Beginn des Pharmaziestudiums an der Universität München

2. Juli 1886
Staatsexamen

7. August 1886
Heirat mit der Bamberger Apothekertochter Leibendinger

28. Juli 1900
Gründung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen

1908
Gründung des Vereins der Apothekenbesitzer Bamberg und Umgebung

1910
Prinz Luitpold-Medaille in Silber

1912
Streichung des Begriffs „Pflege“ aus dem Vereinsnamen

8. Februar 1928
Dr. Carl Schmolz stirbt in Bamberg

1935
Aufnahme der Alpentiere als Schutzgegenstand in den Vereinsnamen

1948
Wiedergründung des Vereins unter dem heutigen Namen „Verein zum Schutz der Bergwelt“

Alpenveilchen und Schwarze Nieswurz (aus: Atlas der geschützten Pflanzen und Tiere Mitteleuropas, Abteilung II Geschützte Pflanzen Bayerns, 1926)

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

Die Ausarbeitung über Dr. phil. h.c. Carl Schmolz ist 4/2008 in der ANL-Reihe erschienen.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Der Apotheker Dr. phil. h.c. Carl Schmolz

ist in Bayern der wohl wichtigste Pionier artenschützerischer Bestrebungen vor dem Ersten Weltkrieg. Geboren am 31. Dezember 1859 in Solingen, übernahm er von seinem Schwiegervater die Luitpold-Apotheke in Bamberg. Zusammen mit dem Gymnasialprofessor Karl Bindel leitete er die Sektion Bamberg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV). Gemeinsam waren sie federführend bei der Erschließung der Sella-Gruppe in Südtirol, woran noch heute der Bindel-Weg erinnert. Schmolz wird als hünenhafte, von Gesundheit strotzende Erscheinung beschrieben. Allerdings war er bereits bei der Hauptversammlung im September 1927 aus Gesundheitsgründen nicht mehr anwesend. Sein Leben scheint wenig Zäsuren und markante Punkte zu kennen. So bleibt auch der Nachruf im Jahresbericht des Vereins blass. Schmolz verdiente sein Geld als Apotheker und verbrachte einen großen Teil seiner Zeit im Hochgebirge. Schmolz war weder ein Denker noch ein Formulierer. Er schrieb zwar einen Wanderführer der Umgebung Bambergs und 1926 kam der Atlas der geschützten Pflanzen Bayern heraus. Seine Bedeutung liegt jedoch in der unermüdlichen organisatorischen Kleinarbeit.

Es ist wohl kein Zufall, dass ihm nicht einmal sein eigener Verein einen biographisch ausführlichen Nachruf widmete. Als Person eher uninteressant war er als unermüdlicher Funktionsträger und Organisator seines Anliegens wichtig.

Der von Schmolz 1900 gegründete und 30 Jahre lang geführte Verein zum Schutze der Alpenpflanzen war ein Versuch zur Kompensierung der negativen Auswirkungen der Erschließung der Alpen. Schon sehr früh war zum Beispiel von dem englischen Alpinisten, Kulturkritiker und Maler John Ruskin das Dilemma erkannt worden, dass der Tourismus vielfach das zerstört, was er sucht. Teilweise waren es aber auch die Touristen, die den Einheimischen Natur- und Kulturschutz beibrachten. So ist die Luzerner Kapellbrücke nur durch Einspruch aus England gerettet worden. Insgesamt aber war die Erschließung für den Tourismus eine gigantische Zerstörung, die mit Beginn des Massentourismus im Eisenbahnzeitalter einsetzte.

Auch vom frühen Heimatschutz wurde die Erschließung der Alpen zum Teil angegriffen. So schrieb etwa Ernst Rudorff, der Erfinder des Begriffs Naturschutz, bereits 1880 zu dem durch eine Bergbahn zu einem Tummelplatz gemachten Rigi: „Es ist hier wirklich gelungen vor lauter Zurüstung für den Naturgenuss so gut wie gar keine Gelegenheit übrig zu lassen, um im wahrsten Sinne des Wortes „Natur“ zu genießen“.

Edelweiß (aus: Atlas der geschützten Pflanzen und Tiere Mitteleuropas, Abteilung II Geschützte Pflanzen Bayerns, 1926)

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Dem Ansatz des DÖAV war die Schweiz um Jahre voraus. Bereits 1883 wurde in Genf von dem Botaniker Henri Correvon in Verbindung mit dem Schweizer Alpin Club (SAC) ein „Verein für Pflanzenschutz“ gegründet, der sich insbesondere gegen den Handel mit seltenen Pflanzen wandte, allerdings eher museale Konzepte wie die Rettung bedrohter Arten in Alpenpflanzengärten verfolgte. Das war in seinem deutschen Gegenstück zunächst ähnlich. Zwei Jahre zuvor war in der Schweiz eine erste Verordnung zum Schutz des Edelweiß erlassen worden. Das Herzogtum Salzburg erließ 1886 sogar ein Gesetz zum Schutz des Edelweiß.

Ursprünglich war im DÖAV die Einrichtung einer Fachgruppe für den Naturschutz als eigene Sektion angedacht worden. Man entschied sich aber dann auf der Generalversammlung in Passau 1899 für einen formal unabhängigen Verein. Doch waren dessen wichtigste Akteure mit denen der Sektion Bamberg identisch, was angesichts der damaligen Kommunikationsmöglichkeiten sicher praktisch war.

So kam es im Verlauf der Generalversammlung des Alpenvereins in Straßburg am 28. Juli 1900 zur Gründung des „Verein zum Schutz und zur Pflege der Alpenpflanzen“, 1935 auf den Schutz der Alpentiere erweitert, wobei die „Pflege“ schon 1912 aus dem Namen gestrichen wurde, heute (nach Wiedergründung 1948) „Verein zum Schutz der Bergwelt“.

Das Blockhaus im Alpengarten auf dem Schachen mit seinem Gründer Karl von Goebel im Eröffnungsjahr 1901 (Bildarchiv des Botanischen Gartens München-Nymphenburg)

Hinter der Namensänderung steht unter anderem, dass sich die Vorstellung, gefährdete Arten in Gärten das Überleben zu sichern, als illusorisch erwies. Der Schutz wild wachsender Blumen war jedoch anfangs eher ein Nebengebiet gegenüber der Anlage von Alpengärten (eben „Pflege“) mit möglichst vielen, auch Himalaja- und Andenpflanzen. Von den 1914 fünf Alpengärten des Vereins überlebte nur der am Schachen die Belastungen von Weltkrieg und Inflation. Er konnte 2001 sein hundertjähriges Bestehen feiern. Als Zwecke des Vereins erschienen in § 1 der Satzung die Errichtung von Pflanzenschonbezirken und Alpengärten, dann die Aufklärung über die Notwendigkeit des Schutzes – Schmolz hielt selbst in 20 der größeren Alpenvereinssektionen Vorträge –, schließlich die Bemühung um gesetzliche Schutzmaßnahmen und die Belohnung derjenigen, die sich Verdienste um den Schutz erworben haben.

Der Verein hatte nach dem Stand von 1925 bereits 38 regionale Obmänner, die als Informanten des Vorstands und auch als regionale Vertreter gegenüber Behörden, Gemeinden und anderen Vereinen wirken sollten.

Bereits 1902 drängte er in einer Eingabe auf Erlass von Vorschriften zugunsten des Pflanzenschutzes. Wichtigster Erfolg war 1919 die Einrichtung des Pflanzenschonbezirks um den Königssee, in dem nach den Überlegungen, die schon von 1912/13 datierten, der Zugang ungehindert, das Abreißen von Pflanzen aber generell verboten sein sollte. Dieser wurde 1921 auf Betreiben des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege auf das doppelte erweitert und zum Naturschutzgebiet ausgebaut, die Keimzelle des späteren Nationalparks.

Als Ableger einer bürgerlichen Tourismusorganisation verteidigte der Verein aber sogar das Abreißen einzelner Blumen als Trophäe und stellte diesem das Handeln mit den Pflanzen zur Gewinnerzielung gegenüber. So wurde etwa festgelegt, dass von geschützten Einzelarten ein Wanderer jeweils sechs Stück abreißen

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Hinweistafel im Pflanzenschonbezirk Berchtesgaden (aus: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen, 1. Jhg. 1929)

dürfe. Doch sollten Übertretungen nicht gleich zur Anzeige führen, weil durch unmäßige Härte, die nicht durch Bewusstseinsentwicklung gedeckt war, der Sache geschadet werden könne. 1927 war dann davon die Rede, dass nicht nur das Pflücken, sondern auch das Mitführen größerer Menge unter Strafe gestellt werden musste, um die Kontrolle zu erleichtern.

Hingewiesen wurde gern auch darauf, dass das Edelweißsammeln im weglosen Gelände erheblichen Anteil an der Häufigkeit von Bergunfällen habe. Der Verein gehörte also – wie der Alpenverein selbst – eher unter die Interessenvereine einer bestimmten Art von Naturnutzung, nämlich der stillen Erholung, aber auch der naturkundlichen Bildung.

Die enge Anlehnung an den Alpenverein, die auch in der Tatsache zum Ausdruck kommt, dass die Hauptversammlungen des Vereins bis 1913 immer im Rahmen der Generalversammlungen des Alpenvereins abgehalten wurden, war von beiden Seiten gewünscht. Eine Fundamentalkritik an Erschließung und Tourismus war damit ausgeschlossen. Kritik an Erschließungsprojekten, wie etwa Bergbahnen, die von vielen Alpinisten abgelehnt wurden, blieb Sache des DÖAV ebenso die Bemühung um umfassende Schutzgebiete.

Offensichtlich gab es aber Leute, die sich ein stärkeres Heraustreten in die Öffentlichkeit wünschten. Dagegen verwahrte sich Schmolz mit dem Hinweis, der Verein leiste vor allem viel wichtige Kleinarbeit, was auch stimmte. Man kann sagen, Schmolz und sein Verein bemühten sich um Naturschutz auf 100 Prozent der Fläche, aber in der Erkenntnis der Zusammenhänge blieben sie deutlich hinter ihren schweizerischen Vorreitern zurück. Dort formulierte man 1909 den Zusammenhang von Erschließung und „Blumen-Vandalismus“: „Da die Bahnen den Strom immer höher hinantragen und immer mächtiger anschwellen lassen, so liegt die Gefahr einer allgemeinen Ausrottung nahe“.

Das Hauptaugenmerk lag auf Blütenpflanzen, doch auch für den Erhalt der Latschen im Umfeld von Schutzhütten und etwa des Ahornbodens setzte man sich ein. Engagement gegen die industrielle Zerstörung der Alpen, etwa Moortrockenlegungen oder Anlage von Stauseen, spielte dagegen keine Rolle. Immerhin unterstützte man den Widerstand gegen den Bergbahnbau auf dem Watzmann, womit man auf Linie des Alpenvereins lag.

Der auf der Hauptversammlung des DÖAV 1919 in Nürnberg gestellte grundsätzliche Antrag, die Erschließung der Ostalpen für beendet zu erklären, wurde abgelehnt. Während man sich bereits in den zwanziger Jahren gegen weitere Bergbahnen zum Beispiel auf die Zugspitze wandte, hinkte der Alpenverein mit dem Verzicht auf Grundsatzkritik an Wasserkraftprojekten

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Viktualienmarkt München, Verkauf von Weidenkätzchen 1939
(Mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchiv München)

Polizeistrafgesetzbuch.

Art. 22b. An Geld bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer den durch Verordnung oder oberpolizeiliche Vorschriften erlassenen Bestimmungen über Ausgrabungen und Funde von prähistorischen oder historisch merkwürdigen Gegenständen zuwiderhandelt.

Gleicher Strafe unterliegt, wer den ober-, distrikts- oder ortspolizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, die zum Schutze einheimischer Tier- und Pflanzenarten gegen Ausrottung oder zum Schutze von Orts- und Landschaftsbildern gegen verunstaltende Reklame erlassen sind.

Artikel 22 b des Polizeistrafgesetzbuches von 1908 (Bayerischer Verein für Volkskunst und Volkskunde, 1912: Recht und Verwaltung des Heimatschutzes, 3)

der Entwicklung des Naturschutzes hinterher. Dies wurde bereits von Gabriel von Seidl bis Otto Kraus als Hauptaufgabe gesehen[1]. Für die eigentliche Bedrohung der Landschaft war kaum Bewusstsein vorhanden.

Insgesamt kann man sagen, dass Schmolz, obwohl er für sein Tun die Ehrendoktorwürde der Philosophie zugesprochen bekam, kein Denker war, sondern nur die greifbarsten Ursachen der Naturzerstörung in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellte.

Schmolz gebührt aber ein anderes Verdienst. Durch seine Initiative in Richtung gesetzlicher Maßnahmen des Naturschutzes kamen zwar nicht diese Maßnahmen selbst zustande. Jedoch wurde nach der Eingabe zum Erhalt der Naturdenkmäler vom 28. Januar 1904, deren Federführung die Alpenvereinsektion München übernahm, der Bayerische Landesausschuß für Naturpflege und damit das bayerische Modell des Naturschutzes ins Leben gerufen. Das unterschied sich vom preußischen durch Einbeziehung der Verbände. Schmolz selbst und sein Verein gehörten dem Bayerischen Landesausschuß aber nicht an. Ob die Beschränkung auf Münchner Vereine auf pragmatische Gründe der Organisationserleichterung, auf Münchner Zentralismus oder gar auf einen bewussten Ausschluss von Vereinen, die gesetzgeberische Maßnahmen forderten, zurückzuführen ist, könnte nur eingehendes Aktenstudium zeigen.

Seit 1984 ist der Verein zum Schutz der Bergwelt, wie er seit seiner Wiederbegründung 1948 heißt, ein durch das Bundesnaturschutzgesetz anerkannter Naturschutzverband.

[1] Siehe ANL-Schriften zu „Naturschutz macht Geschichte“.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

ZITATE ZUM SCHUTZ DER ALPEN

„Das Tal von Chamonix wird jetzt schnell in eine Art „Cremone Garden“ (Vergnügungspark) verwandelt und ich ahne, daß binnen weniger Jahre Luzern aus einer Reihe symmetrischer Hotelbauten entlang der Seefront bestehen wird, daß die alten Brücken fallen und einer Eisenbahnbrücke Platz machen müssen, daß dann eine Akazienpromenade das Ufer säumen wird mit einem chinesischen Tempel am Ende, in dem eine deutsche Kapelle spielt…“.
John Ruskin (englischer Alpinist, Kulturkritiker und Maler, 1865)

„Dem Bergsteiger ist die weiße Spitze eine stolze Jungfrau, die man durch Aufopferung und grenzenlose Liebe allmählich erobert und die für das ganze Leben auf die Seele erhebend wirkt – dem Drahtseilbahnhelden ist sie eine Kellnerin, mit der man eine halbe Stunde schäkert“.
Ernest Bovet (Schweizer Professor für Romanistik an der Universität Zürich, schweizerischer Delegierter auf dem internationalen Heimatschutz-Kongress in Stuttgart, 1912)

„Denn was suchen wir in den Bergen, in ihren Tälern, auf ihren Höhen, in ihren Wäldern, auf dem Eis ihrer Ferner, in Fels und Firn? Erholung die einen, stille Andacht gegenüber der urgewaltigen Schönheit ihrer Natur die anderen, noch andere wagemutiges Ringen Brust an Brust mit den Bergen, viele auch wissenschaftliche Erkenntnis, und die Unersättlichen suchen alles zusammen. Jeder aber kommt am besten zum Ziel da, wo der Strom der Vielzuvielen, der Genußmenschen der Großstädte, der Salontiroler jeglicher Art fernbleibt oder doch nach Kräften eingedämmt wird.“
F. Meigen (deutscher Botaniker, 1919)

VERÖFFENTLICHUNGEN VON CARL SCHMOLZ

Das Bamberger Frankenland. Ein Wanderbuch, Bamberg 1919

25 Jahre Alpenpflanzenschutzverein. – In: Festschrift zum 25jährigen Bestehen des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen; zugleich XVI. Bericht, Bamberg 1925, 5-12

Atlas der geschützten Pflanzen und Tiere Mitteleuropas, Abteilung II: Geschützte Pflanzen Bayerns, Hugo Bermüller Verlag, Berlin 1926

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

- **„Gabriel von Seidl (1848-1913) – Gründer des Isartalvereins“**
- **„Bayerischer Landesausschuß für Naturpflege (1905-1936)**
- **„Johann Rueß (1869-1943) und der Bund Naturschutz in Bayern“**
- **„Alwin Seifert (1890-1972) – Ein Leben für die Landschaft“**
- **„Prof. Dr. Otto Kraus (1905-1984) – Erster amtlicher Naturschützer Bayerns“**
- **„Dr. Ingeborg Haeckel (1903-1994) – Kämpferin für das Murnauer Moos und Pionierin der Umweltbildung“**

Kostenfrei erhältlich: bestellung@anl.bayern.de

Bayerische Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege
Seethalerstr. 6
D-83410 Laufen
Telefon: 0 86 82/89 63-0
Telefax: 0 86 82/89 63-17 (Verwaltung)
0 86 82/89 63-16 (Fachbereiche)
Email: poststelle@anl.bayern.de
http://www.anl.bayern.de

Bearbeitung: Reinhard Falter, München 03/2008

Wir danken dem Förderverein der ANL für die finanzielle, den Herren Dr. Klaus Lintzmeyer (Verein zum Schutz der Bergwelt) und Dr. Stefan Gröger (Botanischer Garten München) für die fachliche Unterstützung.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Nachtrag des Vereins zum Schutz der Bergwelt:
Weitere Veröffentlichungen von Carl Schmolz finden sich in:
LINTZMEYER, K. (2000): Gründung des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V. vor 100 Jahren – eine der wichtigen Wegmarken der 200-jährigen deutschen Naturschutzgeschichte. Jb. des Vereins zum Schutz der Bergwelt: 13-35.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 73_2008

Autor(en)/Author(s): Lintzmeyer Klaus

Artikel/Article: Blätter zur bayerischen Naturschutzgeschichte 143-148